

Zeitschrift:	Oberberger Blätter
Herausgeber:	Genossenschaft Oberberg
Band:	- (1982-1983)
Artikel:	Sich um Schloss Oberberg verdient gemacht : zum Rücktritt von Dr. Jacques Bossart
Autor:	Cavelti, Urs Josef
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-946657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sich um Schloss Oberberg verdient gemacht

Urs Josef Cavelti

Zum Rücktritt von Dr. Jacques Bossart



Auf die Generalversammlung 1982 hat Dr. Jacques Bossart seinen Rücktritt als Präsident der Genossenschaft Oberberg erklärt. Während fast 35 Jahren gehörte er dem Vorstand der Genossenschaft als Mitglied und Präsident an, und er hat in einer entscheidenden Weise an der Erhaltung und dem Ausbau des Schlosses beigetragen.

Jacques Bossart wurde am 18. Juli 1948 in den Genossenschaftsvorstand gewählt. Es war dies unmittelbar nach Wahl und Antritt seines Amtes als Gemeindammann von Gossau. Zweifellos sollte damit das Interesse der Öffentlichkeit am Schloss als dem bedeutendsten Wahrzeichen von Gossau unterstrichen werden. Und es war dann auch naheliegend, dass Jacques Bossart nach dem Tod von Bezirksamman Benedikt Helfenberger am 25. Februar 1962 zum Präsidenten der Genossenschaft

erkoren wurde. In der fast 60jährigen Geschichte waren es stets Männer, die ein öffentliches Amt bekleideten, die der Genossenschaft vorstanden.

Der «heimliche» Präsident

Die Pflege der Ortsgeschichte und des Heimatgedankens steht an der Spitze des statutarischen Genossenschaftszwecks, der dann allerdings durch die Zielsetzung der «Erwerbung, Ausstattung und Erhaltung des Schlosses zu Oberberg bei Oberdorf/Gossau» ergänzt wird. Jacques Bossart sollte sich in aussergewöhnlichem Masse dieses Auftrages der «Ausstattung und Erhaltung» annehmen.

In den Nachkriegsjahren wurde das Ungenügen der betrieblichen Einrichtungen des Schlossrestaurants immer spürbarer. Ein Umbau sollte jedoch historische Gegebenheiten wiederherstellen und in einer stilgerechten Art wahren. In Zusammenarbeit der Architekten Frutiger (Küschnacht ZH) als Präsident des Eidgenössischen Burgenvereins und Hans Burkard (St.Gallen) entstanden baureife Pläne. Sie sahen die Verlegung des Schlossaufgangs über eine Freitreppe vor, eine Verbesserung der Küchen- und Sanitäreinrichtungen, aber insbesondere einen Umbau der Gast- und Ritterstube unter Öffnung von Fenstern an der Riegelwand nach Westen sowie eine künstliche Beheizung des alten Kachelofens. Die Genossenschaftsversammlung vom 7. März 1954 beschloss hiefür einen Kredit von Fr. 65 000.- Jacques Bossart hatte sich

um die Sicherstellung der Finanzen neben den bescheidenen eigenen Reserven bemüht. Einen Viertel der Kosten konnte er vom Jubiläumsfonds «150 Jahre Kanton St.Gallen» zugesichert erhalten, Politische Gemeinde und Dorfkorporation sollten ebensoviel beisteuern. Auf seinen Antrag beschlossen die Genossenschafter aber auch, inskünftig eine Beitragserhebung bei den Mitgliedern durchzuführen. Jacques Bossart war Mitglied der Baukommission. Zur zweiten der beiden vorgesehenen Umbauetappen sollte es nicht mehr kommen. Am 27. Oktober 1955 zerstörte der Schlossbrand nicht nur den Dachstock vollständig; auch das ganze Wohn- und Gastwirtschaftsgeschoss brannte aus. Bereits zwei Monate später präsentierte Jacques Bossart einen Finanzierungsplan für den Wiederaufbau. Unverkennbar ist sodann seine Handschrift bei der formellen Beschlussfassung, Schloss Oberberg wiederherzustellen: Die Genossenschafter beschlossen am 22. April 1956 den Wiederaufbau unter Kenntnisnahme der Kosten, die annähernd Fr. 400 000.- ausmachten; «der nach Abzug der Brandschadenvergütung durch die Gebäudeversicherungsanstalt verbleibende Betrag von Fr. 230 000.- soll soweit durch eine Sammelaktion aufgebracht werden, dass der ungedeckte Rest nicht mehr als Fr. 100 000.- beträgt, welcher in der Folge sukzessive abzutragen ist! Als Präsident einer neu konstituierten Finanzkommission nahm Jacques Bossart die Sammelaktion bei den öffentlichen Korporationen und Privaten

gleich selbst an die Hand. Bis zur Bauabrechnung brachte er mit seinen Kollegen den sehr hohen Betrag von Fr. 179 000.– an die Baukosten zusammen, die inzwischen auch auf Fr. 450 000.– angestiegen waren. Während der Bauzeit waren Jacques Bossart gleichzeitig auch die Funktionen eines Bauherrn zugefallen, denen sich der damalige Präsident wegen langwieriger Krankheit nicht zu widmen vermochte. Der gelungene Wiederaufbau und die Neueröffnung des Schlosses am 14. Juni 1958 waren damit in einem ganz erheblichen Masse sein persönliches Verdienst.

Ein besorgter Schlossherr

Jacques Bossart fühlte sich durch den Wiederaufbau mit Schloss Oberberg offensichtlich sehr verbunden. In den beiden Jahrzehnten seiner eigentlichen Präsidialzeit vermochte er das aufgebaute Werk umfassend zu sichern. Seit der Wiederherstellung ging der Ausbau eigentlich unaufhaltsam weiter. Der blühende und gefreute Gastwirtschaftsbetrieb erforderte bald eine Erweiterung der Parkplätze; es waren Garagen zu bauen und zusätzliche Zimmer für Angestellte zu schaffen. Die Generalversammlung vom 9. Oktober 1969 beschloss den vollständigen Umbau des sogenannten Söldnerhauses. Es galt so dann die Wasserversorgung zu verbessern und sicherzustellen, und mit dem Pächterwechsel wurde auch die Wohnung in umfassender Weise erneuert.

Jacques Bossart sorgte wie ein «bonus pater familias» für «sein Schloss», das baulich und betrieblich vorausschauend gefördert wurde. Diese Aufgaben entsprachen offensichtlich seinem Zuschnitt. Jacques Bossart schenkte aber auch der Ausschmückung, vorab der Gerichtsstube, seine Aufmerksamkeit, er war offen für die Einrichtung eines kleinen Burgenmuseums und die Herausgabe der «Oberberger Blätter». Ein grosses Anliegen bedeutete Jacques Bossart die Erhaltung der Umgebung des Schlosses. Der grüne Teppich, der am Fusse des Schlosshügels nach Gossau und in Richtung St.Gallen ausgebretet war, hat seit Anfang der 60er Jahre einer immer dichteren industriellen Überbauung Platz machen müssen. Sollte die Bauzone auch die Begrenzung, die durch die Autobahn neu gelegt wurde, überschreiten? Bereits 1960 befasste sich der Genossenschaftsvorstand erstmals mit der Sicherung des Vorgeländes zum Schloss, «weil eine Überbauung mit Ferienhäusern nicht auszuschliessen ist». Erst ein Dutzend Jahre später gelang es, ein Grundstück von gegen 30 000 Quadratmetern zu erwerben (7. August 1973). Damit kann eine Überbauung in unmittelbarer Schlossnähe dauernd verhindert werden. Ebenso konsequent suchte Jacques Bossart weitere Beeinträchtigungen von Schloss Oberberg fernzuhalten. Als die Pläne des Kantons zur Verlegung der Kaserne nach Anschwilen festere Konturen annahmen, gehörte er zu den ersten, die sich auf eine Formel «Kaserne – ja, Schiessplatz – nein!» festlegten. Er hatte schon die Erweiterung der

Schiessanlagen im Breitfeld im Hinblick auf die zusätzlichen Immissionen kritisch verfolgt, und so sollte auch dem Projekt Anschwilen ein konsequenter Standpunkt entgegengehalten werden. Ob er auch von Erfolg gekrönt sein wird, steht zur Zeit noch aus. Die Zeitspanne, während welcher Jacques Bossart der Genossenschaft Oberberg vorstand, war geprägt von wirtschaftlicher Prosperität. Jacques Bossart hat die Chancen, die sich der Genossenschaft als kultureller Institution anboten, in reicher Masse genutzt. Schloss Oberberg ist heute ein gesicherter Zeuge der Vergangenheit und ein beliebter Treffpunkt geworden; Schloss Oberberg ist aber auch sichtbares Zeichen, dass die «Pflege der Ortsgeschichte und des Heimatgedankens» als bleibende Aufgabe gestellt ist. Jacques Bossart fällt das Verdienst zu, diese Zielsetzungen in hervorragender Weise gefördert zu haben. Die Genossenschaft Oberberg und die Öffentlichkeit sind ihm zu grossem Dank und Anerkennung verpflichtet.